

## Die kostbare Zeit des Sekretärs

Genosse Werner Reinhardt aus Coswig, Kreis Meißen, fragt in einem Brief an unsere Redaktion: Wie kostbar ist uns eigentlich der Arbeitstag des ehrenamtlichen Parteifunktionärs? Müssen wir nicht mehr mit der Zeit geizen, die dem Parteisekretär und den Leitungsmitgliedern in den Betrieben für ihre gesellschaftliche Tätigkeit zur Verfügung steht?

Unser Leser hat damit eine wichtige Frage aufgeworfen. Sie interessiert viele tausend ehrenamtliche Funktionäre, insbesondere die 72 000 ehrenamtlichen Parteisekretäre, für deren hingebungsvolles Wirken die 8. Tagung des Zentralkomitees starke, würdigende Worte fand. Ist es doch ihre Persönlichkeit, sind es doch ihre Kenntnisse und Fähigkeiten, die wesentlich den Erfolg der kollektiven Tätigkeit einer gewählten Leitung ausmachen. „Deshalb ist es so wichtig“, fügte aus diesem Grunde Genosse Erich Honecker hinzu, „den Parteisekretär gut zu unterstützen, auf seinen Ratsschlag zu hören und seine Zeit nicht zu verschwenden.“

Das Wörtchen „ehrenamtlich“ drückt schon aus, daß der betreffende Funktionär — bei den Parteisekretären sind das über 95 Prozent — „hauptamtlich“ in der Produktion oder in einer Verwaltung beschäftigt ist. Dort muß der ehrenamtliche Parteisekretär wie jeder andere Werktätige auch seine beruflichen Pflichten erfüllen, mehr noch, er muß Vorbild sein. Das ist er dem Ehrennamen Kommunist schuldig!

Unserem Leser ist aber aufgefallen, wie wenig zuweilen dieser Umstand beachtet wird. Zu häufig noch kreuzen unangemeldet

während der Arbeitszeit Mitarbeiter übergeordneter Organe im Betrieb auf, manchmal mit Fragen, die gar nicht sofort der Antwort bedürfen. Oftmals geht es zum Beispiel nur um eine Angabe für die Statistik, um einen Saal im Kulturhaus für eine Veranstaltung usw. So manches Anliegen wird dem Parteisekretär vorgetragen, obwohl es gar nicht auf seinen Tisch gehört. Wie häufig klingelt wegen einer Kleinigkeit das Telefon des Sekretärs, weil jemand annimmt, nur der Sekretär könne dieses entscheiden, jenes durchsetzen.

Nun will natürlich unser Briefautor keine Glasglocke über einen Betrieb stülpen und den Parteisekretär oder seine Leitungsmitglieder vor der Außenwelt abschirmen. Das berechnete Anliegen besteht vielmehr darin: Mehr Achtung vor dem Arbeitsplan des ehrenamtlichen Parteisekretärs! Er soll seine Zeit, die ihm für seine politische Funktion zur Verfügung steht (oft nur während Arbeitspausen und nach Feierabend), so effektiv wie möglich nutzen können — für die Organisation der Leitungstätigkeit, für die Entscheidungsfindung, für die ideologische Arbeit, für ein niveauvolles Mitgliederleben, für unerläßliche Gespräche mit Genossen und Kollegen. Gerade deshalb ist ihm jede freie Minute kostbar!

Der Brief unseres Lesers berührt damit zugleich den Arbeitsstil der Kreisleitungen der Partei. Wie sollen sie die Grundorganisationen anleiten und unterstützen? Die Antwort darauf ist in der Praxis längst gefunden, nur — es wird eben nicht immer und überall danach verfahren.

Da ist der monatliche Tag des Parteiarbeiters, der Tag der lamfristigen Anleitung und Weiterbildung für Sekretäre und Leitungmitglieder von Grundorganisationen. Hier werden Beschlüsse uraktuelle Probleme erläutert, Argumente und Informationen vermittelt, Erfahrungen ausgetauscht, vgründlicher die Kreisleitungen iihaltlich diesen Tag vorbereite um so mehr wissen ihn dParteisekretäre zu schätzen. 2besonderen Anlässen tagt darübihinaus das Parteiaktiv, um rast und konzentriert die Parteikräfte für dringende Aufgaben einhelieh zu mobilisieren.

Unerläßlich ist die operative Hilfm Mitglieder oder Beauftragte dKreisleitung sind willkommen Berater in den Leitungssitzung«; und Mitgliederversammlung« der Grundorganisationen. KlucRatschläge, in der Leitungssitzurunterbreitet, zahlen sich in dRegel bereits im höheren Nive«der Mitgliederversammlung ur ihrer Beschlüsse aus.

Das sind Formen geplanten, sstematischen Zusammentreffei der Genossen der Kreisleitung rrfunktionären der Grundorgarationen. Besonders die Besucl in den Leitungssitzungen könn«genutzt werden, um die notwedigen „kleineren Fragen“ mit ;klären, eben zum Beispiel d zitierte statistische Angabe, die auch sein muß. Dazu istallerdin«keine Rundreise eines Instruktue nötig.

Immer mehr Kreisleitungen ha dein nach dem ungeschriebene Gesetz, die Genossen aus d«Grundorganisationen nur so v wie nötig, also so wenig v möglich zu Beratungen in c Kreisstadt zu rufen oder a anderen Anlässen aus dem /beitsprozeß herauszureißen.

I,